

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanfragen
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. Juli 1897.

№ 79.

Der Maschinenmeister-Kongress und seine Aufgabe.

II.

Wenn im ersten Artikel die Notwendigkeit und die Form eines engeren Zusammenschlusses unter uns Maschinenmeistern besprochen wurde, so vermute ich, daß in verschiedenen Verbänden freies der Gedanke auftauchen wird, daß dieses Bestreben der Maschinenmeister der erste Schritt ist zur späteren Loslösung vom Verbande. Dem sei nun entgegengehalten der gesunde Sinn der Gewerkschaft sowie die immer mehr sich verschärfenden wirtschaftlichen Gegensätze, die alle denkenden Arbeiter mehr und mehr den Zentralorganisationen zuführen und sie hier solidarisch fesseln. Um so weniger wird aber dieser Gedanke zur Wahrheit werden, wenn die von uns Maschinenmeistern längst geübte Bewegungsfreiheit innerhalb unserer Organisation garantiert wird, welche keineswegs mit dem Verbandsstatut kollidiert. Wir wollen, wie bisher, auch in Zukunft unsere gemeinsamen Berufsinteressen gemeinsam behandeln.

Unser Verbandsstatut spricht von der Erzielung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen; diesem nachzukommen ist auch unsere verdammte Pflicht als Maschinenmeister, d. h. auf tariflichem Gebiete mitzuarbeiten. Diese Mitarbeit wird der bevorstehende Kongress als seine wichtigste Aufgabe zu betrachten haben. Bevor wir aber auf die Details unserer tariflichen Forderungen eingehen, muß der wesentliche Umstand mit berücksichtigt werden, daß der gegenwärtige Tarif auf 3 Jahre festgelegt ist, demnach alle diesbezüglichen Anträge so lange lagern müßten und die unter diesem Tagesordnungspunkte zu führende Debatte eine rein akademische Unterhaltung wäre. Dem ist aber nicht so. Zunächst liegt darin das Sündige für uns, daß die Gelegenheit uns gegeben ist, die Meinung über die Mängel unsers Lohn- und Arbeitsverhältnisses von den gesamten Maschinenmeistern Deutschlands durch ihre Vertreter überhaupt einmal zu hören und in welche Form die event. aufzustellenden diesbezüglichen Forderungen gekleidet werden sollen. Im weiteren liegt in dieser Aussprache der Wert darin, daß wir uns endlich einmal in unserm Urteil eine Grenze setzen, in wie weit der jetzige Tarif uns keine Nachteile bringt. Frühere ähnliche Beratungen sollen uns eine Lehre sein, daß wir grundlegend und in klarer Weise unsere Forderungen einbettlich aufstellen, denen sich Alle unterzuordnen haben. In diesem festgelegten Rahmen können wir uns bei den indifferenten Kollegen der Aufklärungsarbeit widmen und in der legalsten Weise unsere Anträge zur nächsten Tarifberatung einreichen.

Zunächst muß Klarheit geschaffen werden, wie wir bei späteren Tarifabmachungen vertreten sein wollen. Zur Zeit haben wir wohl einen Maschinenmeister als Vertreter im Tarifauschuß, aber weil seine Wahl dem Zufall unterworfen war, so kann für uns zukünftig darin keine Garantie liegen. Zwei Wege stehen uns offen, der eine ist, daß ganz Deutschlands Maschinenmeister noch einen neuen Tarifkreis bilden, der durch je einen Gehilfen wie Prinzipal vertreten ist. Der zweite Weg wäre so ähnlich wie der gegenwärtige, aber mit der Bedingung, daß mindestens einer der Gehilfenvertreter ein Maschinenmeister sein muß, was in den Sitzungen auch festzulegen ist. Der erste ist von beiden der gerechteste und unseren Verhältnissen entsprechendere.

Die diesumstrittene Frage: Bedienen von mehreren Maschinen, muß diesmal endlich bestimmter gefaßt werden. Denn dieselbe ist gewissermaßen für uns von Bedeutung. Wenn selbige gelöst und praktisch durchgeführt würde, könnten wir unsere arbeitslosen Kollegen leichter unterbringen. Die Eigenartigkeit dieser Frage aber, bedingt durch die mannigfachen geschäftlichen und technischen Einrichtungen, haben es nicht ermöglicht, bis dato eine entsprechende Form zu finden. B. B. in einzelnen Distanzen werden auf einfachen Maschinen minderwertige Drücke, die weniger strenger Aufsichtigung bedürfen, in großen Auflagen, die Tage, sogar Wochen zur Herstellung bedürfen, gedruckt, flugs tritt man an den betr. Maschinenmeister heran und überträgt diesem noch mehr ähnliche Arbeiten. Um diesem Uebelstande wirksam entgegen zu können, müßten wir event. in einer Skala

die Art und Auflage der Arbeit, die es event. ermöglicht, mehr als eine Maschine zu bedienen, festsetzen. Aber wo ist mit dieser Skala anzufangen und wo aufzuhören?

Hier macht sich eine Reihe von Schwierigkeiten geltend, welche auf dem Kongresse nach allen Seiten hin und eingehend besprochen werden müssen. Ich will diesen Punkt lediglich zur Erörterung gestellt wissen. Hier ist eine fähbare Lücke in unserm Verufe vorhanden, die zu besettigen unsere Aufgabe sein muß. Vorschläge auf prozentuale Erhöhung des Berechnens bei einer zweiten oder dritten Maschine oder Hilfsmaschine haben den großen Nachteil im Gefolge, daß wir mit unserer Behauptung, nur eine Maschine bedienen zu können oder zu wollen, in Widerspruch gesetzt werden. Außerdem würden sich nach solchen vermeintlich besser bezahlten Stellen die Kollegen drängen, so daß noch mehr als bisher das Mehrbedienen im Flusse bleibt und diejenigen Kollegen, welche nur eine Maschine bedienen, noch mehr als bisher auf Minimallohne herabgedrückt werden. Um diesem heillosen Punkte gehörig auf den Leib rücken zu können, müssen wir den Verantwortungspapiragen wirksam in den Vordergrund stellen. Es wird einfach festgelegt, wer mehr als eine Maschine bedienen oder noch Hilfsarbeiten gleichwohl welcher Art verrichten muß, ist jedweder Verantwortung für die von ihm gelieferten Arbeiten entbunden. Das muß aber strikte gefordert und auch eingehalten werden. Hier liegt viel an uns selbst, um bessere Verhältnisse herbeizuführen. Dieser Punkt wird eine eingehende Aussprache erfordern und hoffentlich ein wirksames Mittel zeitigen, um diesem schädlichen Uebelstande wirksam entgegen zu können.

Der Verantwortungspapiragraph 32 unsers Tarifs erscheint als genügend, hat aber in der Praxis nachweislich durch die mannigfachen Schiedsprüche (?) zu recht lauschartigen Schläffen (?) geführt, die beim Maschinenmeister, der sein Recht suchte, recht bedenkliche Zweifel hinterlassen. Auch hier muß eine präzisere Form (?) geschaffen werden. Das muß unser leitender Gedanke sein. Böswilligkeit und Uebermut wird wohl im seltensten Falle die Ursache des Mafulturdrucks usw. sein, hingegen in solchen Fällen, wo derartige sich des öftern wiederholt, Unfähigkeit des Einzelnen zu Grunde liegen. Selbstverständlich besteht sich obenangeführtes nur auf das Bedienen von einer Maschine, denn wer mehr als eine Maschine bedient oder noch Nebenarbeiten verrichten muß, kann der umsichtige Maschinenmeister sein, aber vor derartigen Schäden ist auch er nicht gefeit. Auch die Ueberstundenfrage, ein Thema, das sich gegen die Sünden so mancher Kollegen selbst richtet, ist der Erörterung sehr bedürftig. Wenn wir als die Träger des Ueberstundenwesens beizügelt werden, so liegt dies wiederum in den technischen Verhältnissen, in welchen wir im Gegensatz zu den Seßlern stehen. Wie oft heißt es z. B. „Schnellschuß“, ja gesetzt wird er während der normalen Arbeitszeit, aber wenn er zum Drucker kommt, da ist die normale Arbeitszeit ziemlich versichert und Ueberstunden sind nötig; denn die leidige Konkurrenz unter unseren Unternehmern und das Bestreben, mit wenigen Maschinen Unendliches herzustellen zu wollen, sind die Geburtsstätte der ins Achtgraue gehenden Ueberarbeit. Hier muß im § 34 des Tarifs stehen nicht „tümlichst zu vermeiden“, sondern „regelmäßige Ueberstunden gibt es überhaupt nicht“. Kann der Unternehmer seine Druckaufträge innerhalb der tarifmäßigen Arbeitszeit mit seinem vorhandenen Maschinenmateriale nicht herstellen, so kann das uns unbefürmert lassen, auch wir werden nicht gefragt, wenn wir alt und schwach oder wegen Arbeitsmangel aus dem Pflaster geworfen werden. Ueber die Schäden, welche das Ueberstundenwesen im Gefolge hat, kann sich jeder meiner Kollegen durch die zahlreiche Literatur über Verkürzung der Arbeitszeit unterrichten lassen. Darum muß das Hauptgewicht in dieser Frage darauf gelegt werden, daß den Sündern unter uns Maschinenmeistern, die sich freiwillig zur Ueberarbeit drängen, ob sie nicht leben zu können glauben, durch strengere Maßnahmen, hinter denen auch eine gewisse Exekutive steht, das Handwerk gelegt wird. Die Einsicht eines jeden Kollegen muß zu solchen Schritten Veranlassung geben.

In der Lehrlingsfrage wollen wir uns mal nicht so sehr aufregen, hier gilt es hauptsächlich, die bestehende Skala im Auge zu behalten und solchen Firmen, die

über diese hinaus die Lehrlingszuchterei en gros betreiben, in der schärfsten Weise zu behandeln und unsere Dienste jenen zu verjagen. Ueberwundener Standpunkt ist es schon, unsern Beruf durch eine chinesische Mauer in dieser Beziehung abschließen zu wollen, denn alle die jungen Leute wollen einen Erwerb erlernen, würden alle Gewerkschaften das gleiche thun, was würde aus den überflüssigen Leuten werden? Leben wollen sie doch auch. Hier heißt es Verkürzung der Arbeitszeit. Auf Grund unserer Statistiken wird sich eine Fülle von Material ergeben zur Beweisführung, inwieweit all diese tariflichen Punkte mehr oder weniger abänderungsbedürftig sind.

Das Zurücken zu Hause, das genau nach der Zeit vorgezeichnete Arbeiten, sei es Druck oder Zurechtung, welches von einzelnen Kollegen noch freiwillig überboten wird, muß der schärfsten Beurteilung unterzogen werden.

Wir haben, eine Fülle von Material wird erledigt werden müssen. Mit gutem Willen und Ernst zur Sache werden wir Mittel und Wege finden, die endlich im allgemeinen die Wünsche der Maschinenmeister befriedigen werden.

Haben wir uns erst die Richtschnur gegeben, die einzuschlagen wir gedenken, dann werden auch die uns noch entgegenstehenden Schwierigkeiten gelöst werden. Denn mit einem Niede fällt noch kein Baum.

Leipzig.

G. Kr.

Correspondenzen.

1. **Wschaffenburg**, 28. Juni. Das diesjährige Johannistfest feierte der hiesige Ortsverein in Verbindung mit dem Bezirksvereine Darmstadt, auch aus Hanau waren einige Kollegen herbeigekommen. Früh gegen 7 Uhr wurden die Darmstädter Kollegen in Stockstüb empfungen, worauf ein Spaziergang nach dem Schönbusch (mit anschließendem Frühstück) unternommen wurde. Sodann ging's nach der schönen Wainstadt Wschaffenburg, worauf Besichtigung der Stadt und deren Lebenswürdigkeiten erfolgte. Das Mittagsmahl vereinigte die Teilnehmer in den Garten-Festlokalitäten (Gasthaus zum Stif) des Kollegen Scheider. Nachdem sich nun Leib und Seele gestärkt, wollte man zur allgemeinen Fidelitas übergeben, aber, o weh! das „Wurten des Himmels“ ließ sich vernehmen und bald mußte man an das Sprichlein denken: „Auf Sonnenschein folgt Regen.“ Zum guten Glück hatten wir uns aber mit einem Reiseresale vorgegeben und zogen daher nach Stadt Mainz in Wschaffenburg. Die konnte das Programm unter gütiger Mitwirkung des Gefangenerins Niedertranz und der engagierten Zieglerischen Kapelle glatt abgewickelt werden. Die verschriebenen Ansprachen und Toasts verrieten nur zu deutlich, welche zielbewußter Kollegialischer Geist hier herrscht. Den Schluß bildete das unvermeidliche Längchen, für welches unsere Damen uns stets dankbar sind. Jeder Teilnehmer dieses Festes, glaube ich überzeugt zu sein, hat befristet seinen Heimweg angetreten.

2. **Berlin**. (Generalversammlung des Vereins der Schriftgießereiarbeiter und -Arbeiterinnen am 29. Juni.) Der Vorsitzende erstattete Bericht über die stattgehabte Nachsitzung der Prinzipals- und Gehilfenvertreter der Tarifkommission. Leider sei in derselben nur noch sehr wenig für die Gehilfen herausgekommen, da die Prinzipale sich zu den gestellten Anträgen fast burdängig ablehnend verhielten. Es sollte eine Norm für schmale Schriften kleineren Grades festgelegt werden. Die Gehilfenvertreter waren sich einig geworden, für Schriften, bei denen das gemeine n bis 1/2 Geviert geht, 5 Pfennig Aufschlag pro Kilo für Komplettguß zu beantragen. Es würden hier nach mehr Schriften als bisher als schmal bezahlt, dafür aber der Aufschlag von 7 1/2 Pf. auf 5 Pf. ermäßigt worden sein. Einer der maßgebendsten Prinzipale hatte sich schon damit einverstanden erklärt, als aber die kombinierte Sitzung stattfand, der eine Prinzipalsitzung vorausgegangen war, kam die Sache zu Fall. Offenbar hatten die Prinzipale etwas davon gemerkt, daß bei unseren Mitgliedern, nachdem der neue Tarif in Kraft getreten, eine unverantwortliche Launezeit eingetreten war. Bei unseren Prinzipalen sei nur etwas zu erreichen, wenn das schwere Geschick der Arbeitseinstellung aufgefahren ist. Die Interesslosigkeit der Mitglieder sei daran schuld, daß die Gehilfenvertreter den Rückzug haben angetreten.

müssen. Es bleibe also mit den schmalen Schriften wie bisher, mozdur Berlin von den anderen Gießstädten eine unrühmliche Ausnahme mache, denn in den meisten Städten gelte das gemeine n als Norm. Auch die Forderung, eignen Regel (Journier), welcher unter 7 1/2 Punkt beträgt, als 7 1/2 Punkt zu bezahlen, wurde abgelehnt, es wird nur der Beitzpreis bezahlt. Bewilligt wurde nur für Einfassungen unter 1 Kilo 10 Pf. Zurücktegel pro Mater bei Kompletzguß. Es ist dies nicht als Erfolg zu bezeichnen, sondern eine ganz selbstverständliche Sache. — Einen gemeinschaftlichen Messinglinienartikeln einzuführen sei jetzt nicht angebracht, es würde dabei das Personal der größten Messinglinienfabrik bluten müssen. Die Prinzipale sähen auf dem hohen Pferd und trügen ein schroffes Verhalten zu Schau wie nie zuvor; als die Messinglinienarbeiter einer Offizin 10 Pf. Extraentlohnung pro Ueberstunde verlangten, wurde ihnen gesagt, sie sollten ihre Rechnungen schreiben. Vergessen worden ist der Tarif für Rüstermannische Kompletzmaschinen alten Systems, doch ist die Angelegenheit geregelt, indem hierfür der bisherige Tarif weiter gilt. Die Kosten für die Tarifberatung im Betrage von 270 M. sind aus der Verbandskasse gedeckt. Die Verammlung beschäftigte sich hierauf mit den Justierpreisen. Die Justierer von Berthold beklagen sich, daß sie bei dem neuen Tarif zu kurz kommen, da sie früher Einfassungen und Zeichen unter 10 Stück als Defekt bezahlt bekommen hätten, jetzt bekämen sie es nicht, wiewohl es sehr gerechtfertigt sei, denn jedesmal, wenn einzelne Einfassungsstücke zu justieren seien, werde man aus der angefangenen Arbeit herausgerissen, für Zeichen habe es immer 10 Pf. mehr gegeben. Dieser Passus sei wohl „absichtlich mit Willen“ vergessen worden. Jetzt werde von Seiten der Geschäftsleitung außerordentlicher Wert auf das Wort „Defekt“ gelegt, weil (auch einzelne) Zeichen und Einfassungsstücke nicht als Defekt angesehen würden. Der Passus, für Nachjustieren dem Gießer 10 Pf. Entschädigung zu gewähren, wird von den Justierern als ein Fehler bezeichnet, denn ihnen werden die 10 Pf. abgezogen. Wenn die Gießer es scharf nehmen, hätten die Justierer viel zu bezahlen. Bei Phantasieschriften gingen die Ansichten über den Stand sehr auseinander, da werde manche Mater nachjustiert, ohne daß den Justierern die Schuld treffe. Erwiderung wurde hierauf, daß mit der Entschädigung für den Gießer beabsichtigt sei, der Fälschheit mancher Hausjustierer, die sich zu sehr weis wie billigen Preisen anbieten, ein Ende zu bereiten. Manche vom Justierer kommende Schriften stehen wie Bruchstücken, ein Buchstabe oben, der andre unten. Der Gießer ist hierbei der Geschädigte, denn das Zurückten nimmt eine unvergleichlich längere Zeit in Anspruch als bei gut justierten Matern. Mögen die Justierer ihre Arbeit tadellos erledigen, das selbe werde auch vom Gießer verlangt. Bei Phantasieschriften könne von einem Abzug für Nachjustieren keine Rede sein. Eine Umfrage bei den Justierern der anderen hiesigen Gießereien in bezug auf Bezahlung einzelner Einfassungsmatern und Zeichen ergab, daß für Einfassungsmatern kein Aufschlag, weil hier schon der 1 1/2 fache Schriftspreis gilt, dagegen für Zeichen 10 Pf. mehr bezahlt worden sind. Von Seiten der Tarifkommission wurde erklärt, daß nach den Beschlüssen der Tarifberatung die Justierpreise die bisherigen bleiben sollten, es müsse sich daher die eine Gießerei der Bezahlungsweise der Mehrheit anschließen. Verschiedene Redner sind mit dem Resultate der Nachjustierung der Tarifkommission nicht zufrieden und stellen Anträge zur nächsten Verammlung in Aussicht. Ein Abzug für Einlegen, wenn dasselbe von Mädchen besorgt wird, darf dem Höchsthöher an der Maschine nicht gemacht werden. Die Handmaschinen-gießer von Berthold hatten sich so eingerichtet, daß sie den Ueberguß von gangbaren Schriften auf ihrem Plage behielten, um gelegentlich ausgegebene Defekte daraus zu entnehmen und so das Zurückten zu sparen. Der Faktor will jetzt nur noch das halbe Zurücktegel dafür bezahlen. Die Verammlung war der Ansicht, daß der Gießer gar nicht nötig habe, auf seinem Platz ein Lager zu halten, es wird beschloffen, allen Ueberguß, den die Gießer auf ihren Plätzen noch stehen haben, fortzuwerfen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Lohnarbeiterinnen in den meisten Gießereien nach unfrer Tarifbewegung Zulage erhalten haben. Halbjährlicher Kassendbericht: Bestand am 30. September 1896 4885,52 M., Einnahme 1548,95 M., Ausgabe 992,80 M., Bestand am 31. März 1897 5419,67 M. Der Kassierer wurde entlastet. Zu den Mehrkosten des Kongresses wird der auf Berlin entfallende Betrag von 70 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Die Abrechnung der freiwilligen Invalidenbeiträge ergibt eine Ausgabe von 869 M., darunter 150 M. für Weihnachtunterstützungen an Witwen. Bestand 509,50 M. Nach Befestigung der Remuneration für den Vorstand und die Vertreter bei der Gewerkschaftskommission sowie beim graphischen Kartell erfolgte Vorstandswahl. Gewählt wurden: C. Verhaagen, erster, S. Bolgt, zweiter Vorsitzender; D. Haschmann, Kassierer; G. Reindie, erster, E. Kämmerer, zweiter Schriftführer; W. Baber, B. Braun, Bierling, G. Uffenwasser, Beisitzer.

L. Bremen. (An die Maschinenmeister des Nordwest-Gaues.) In der am Sonntag, den 4. Juli, abgehaltenen Verammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins wurde die Kandidatauffstellung zur Maschinenmeister-Konferenz in Halle vorgenommen und als solche folgende Kollegen gewählt: G. Kägel, E. Rünaft und S. Boschen. Einer von diesen Kollegen ist zu wählen, wie in dem zur Ver-sendung gelangenden Zirkular (an sämtliche Verbands-

maschinenmeister des Gaues gerichtet) der Inhalt lautet. Bei der Wahl ist hauptsächlich zu bedenken, daß ein Kollege gewählt wird, welcher die großen und kleinen Druckereten und ihre Verhältnisse gut kennt, da es nicht nur örtliche Verhältnisse zu regeln gibt, sondern die Allgemeinheit hauptsächlich in Betracht kommt. Die Hauptsache soll und muß bleiben, unsere Kunst zu heben und nicht, wie es vielfach die heutigen Zustände mit sich gebracht haben, durch die Vereinnung von Rüstständen der Schmutzkonkurrenz noch weiter Thür und Thor zu öffnen. Deshalb, Kollegen, beherzigt bei der Wahl diese Worte zum Wohl Aller und der schwarzen Kunst.

Hagen i. W. Auch das hiesige Gewerkschaftskartell beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem bekannten Beschlusse des Leipziger Gewerkschaftskartells. Nachdem die Kollegen Dellner und Pingel eingehend über diese Sache referiert hatten, wurde die nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Die heute tagende Gewerkschaftsversammlung zu Hagen i. W. kann den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskartells betreffs Aus-weiung der von einer Allgemeinen Buchdrucker-Verammlung mit über 600 Stimmen gewählten Delegierten nicht gutheißen. Die Verammlung erachtet die Tarifgemein-schaft der Buchdrucker als eine den Zeitverhältnissen ent-sprechende Vereinbarung und erkennt die Organisation der Buchdrucker als eine auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende an.

Mannheim. (Erwiderung.) Mit Bezugnahme auf den Artikel aus Darmstadt in Nr. 76 des Corr. gestattet sich Unterzeichnete folgendes zu bemerken: Am 17. Juni ging mir seitens des Vorsitzenden des Buchdruckmaschinenmeister-Klubs Darmstadt die Einladung zu einer dort stattfindenden Maschinenmeisterversammlung zu, welche ich mit einem Begleiterschreiben, worin die Anfrage enthalten war, ob der Bezirksverein für die Kosten der Delegation auskomme, wenn ja, er event. einen Kollegen bestimmen solle, da ich für meine Person nicht vorgreifen möchte, sofort an den hiesigen Bezirksvorstand sandte. Die Antwort hierauf war eine abschlägige und wurde darin angeführt, daß die Maschinenmeister sich dieserhalb an die Bezirksverammlung wenden sollten (eine Verammlung hat aber seit dem 12. Juni nicht mehr stattgefunden und wann die nächste abgehalten wird, ist bis heute noch nicht bekannt). Ob die Darmstädter Kollegen übrigens die Einladung nicht früher als drei Tage vor der abzuhaltenden Verammlung schicken konnten, bleibe dahingestellt! — Was nun die Retargie der Mannheimer Maschinenmeister anbelangt, so ist dieselbe wohl nicht kleiner — aber vor allen Dingen auch nicht größer als in anderen Städten, in denen Maschinenmeister-Klubs (siehe gleichen Bericht über die Montag-Mitglieder-Verammlung) bestehen. Es ist schon öfters — und von meiner Seite ganz besonders — der Versuch gemacht worden, einen Maschinenmeister-Klub zu gründen; um jedoch nicht einen Verein im Vereine zu haben und dadurch den Verband zu schädigen, wurde wieder davon abgesehen. — Im übrigen bin ich mir jedoch bewußt, seit meinem Hiersein, vom Jahr 1888 ab, als Kollege meine Pflicht und Schuttpflicht stets voll und ganz getan zu haben, indem ich mit kurzer Unterbrechung sowohl im Vorstande wie in der Tarifkommission thätig war und mein Amt als Vorsitzender des Bezirksvereins Mannheim nach der Vorbewegung nur ins-folge persönlicher Gehilfsigkeiten niederlegte. Daß ich während dieser Zeit finanzielle und Zeitopfer ohne eine Entschädigung genug gebracht habe, werden die Mann-heimer Kollegen am besten beurteilen können und hatten nur diese und oben angeführte Gründe mich zu meiner bisherigen Passivität veranlaßt; jedoch wird man die Maschinenmeister, wie die hiesigen Kollegen überhaupt, wenn es gilt, immer da finden, wo die ersten Plätze sind.

ch. Nürnberg. Die am 3. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung war von 35 Kollegen besucht und hatte folgende Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Abänderung des Mitgliedschafts-Reglements, 3. Tarifliches und 4. die Vergebung der städtischen Arbeiten. Der Vor-sitzende eröffnete um 9 Uhr die Verammlung und wurden hierauf nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Verammlung vier Kollegen in den Verein aufgenommen. Unter dem ersten Punkte wurde auch gegen die vom Gau beschlossene Weiterführung eines hiesigen Kollegen als Mitglied protestiert. Der Irtatbestand ist kurz folgender: Betr. Kollege hatte sich während der Arbeit in hier nicht wiederzugebender Weise über den Ver-band geäußert und auch mündlich beim Offizinskassierer seinen Austritt erklärt. Kurze Zeit hierauf lief ein Schreiben dieses Kollegen beim Vorstand ein, worin derselbe seinen Austritt und seine Versicherungen debaurte und bat, weiter Mitglied bleiben zu dürfen. Den Aus-tritt hat er nach seiner eignen Aussage im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit erklärt und am andern Tage habe er selbst nichts davon gewußt. Da ein der-artiges Benehmen von einem ältern Mitglied unverzüglich ist und außerdem von diesem Kollegen noch eine weitere Verfehlung (Krankelegenbezug betr.) vorlag, welche allein seinen Ausschuß rechtfertigen würde, beschloß die Vor-standschafft, die ganze Angelegenheit dem Gauvorstande zu übergeben. Der nun mitgeteilte Beschluß desselben erregte das Mißfallen der Verammlung und führte zur Annahme eines Protestantrages gegen den Gauvorstands-beschluß. Von einem Redner wurde bei dieser Gelegen-heit auch betont, daß der Gauvorstand den Wünschen der Mitgliedschaft resp. Verwallung sehr wenig Rechnung trägt. So wurden 3. B. vor kurzem beim Gauvorstande

zwei Umzugskostenangelegenheiten eingereicht. Das eine, das die hiesige Verwallung befürwortete, wurde abgelehnt, während dem zweiten Gesuchsteller Umzugskosten zugesprochen wurden, trotzdem sich die hiesige Verwallung in Würdigung der Verhältnisse dagegen ausgesprochen hat. (Die letzten Ausführungen beruhen auf einem Irrtume, da ja nicht der Gau-, sondern der Zentralvorstand die Umzugskosten bewilligt. Schreiber dieses glaubt jedoch, wenn der Gauvorstand die Wünsche der Mitgliedschaft mehr respektieren und dementsprechend dem Zentralvorstande berichten würde, sich abweichende Beschlüsse nicht vor-kämen D. Schrift.) — Wegen der vorgelassenen Zeit wurde der zweite Punkt wiederholt von der Tagesordnung abgehängt und soll nun zur Aenderung des Mitgliedschafts-Reglements eine eigne Verammlung abgehalten werden. Beim dritten Punkte „Tarifliches“ wurden verschiedene Mißstände zur Sprache gebracht. Beschlossen wurde, die Streichung der Druckeret Knoll von dem Verzeichnisse der tariftreuen Firmen beim Tarif-Amt zu beantragen. (Hat zunächst beim Beihilfenvertreter zu geschehen. D. Red.) In einer andern Druckeret soll versucht werden, die Tarifwichtig-keiten zu beistimmen, andernfalls ebenfalls die Streichung beantragt wird. — Der vierte Punkt, „Die Vergebung der städtischen Druckereten“, wurde eingehend besprochen und war man allgemein der Ansicht, daß, wenn ein Erfolg auch nicht zu erwarten sei, der Versuch nicht scheitern werde dürfe, durch eine Eingabe die Behörde zu ver-anlassen, Druckereten nur tariftreuen Geschäften zu überweisen. Einig war man sich nicht darüber, wer die Eingabe zu veranlassen hat: die Mitgliedschaft oder die jetzt so beliebte „Allgemeinheit“. Da letztere auf mehr Gegenliebe von Seiten der Prinzipale zu rechnen hat, wurde beschloffen, dieser die Eingabe zu überlassen. Es soll nun versucht werden, die tariftreuen Prinzipale zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen und wird sich dann eine „allgemeine“ Verammlung mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Hierauf wurde die Verammlung nach einer vierstündigen Dauer geschlossen. — Der schon über 30 Jahre in der Buchdruckeret Tümmel konditionierende Kollege Konrad Schmidt feierte vor kurzer Zeit das fünfundsinganzjährige Jubiläum seiner Verbandszugehörigkeit. Da derselbe gebeten hat, von der bei diesen Anlässen sonst üblichen Feyer abzusehen, wurde demselben durch eine Deputation ein Diplom überreicht. Kollege Schmidt stand beim letzten Ausstehen trotz seines hohen Alters und seiner gutbezahlten Kondition treu an der Seite seiner kämpfenden Kollegen. Möge es dem Jubilare vergönnt sein, noch lange Jahre seinen Berufs-pflichten nachkommen zu können! — Bei der am 24. Mai stattgefundenen Wahl der Arbeitnehmer-Beisitzer zum hiesigen Gewerbebezirk wurden im Ganzen 3677 Stimmen abgegeben, wovon auf die sozialdemokratische Liste 3367 fielen. Die „Girch-Dunderlaner“ hielten ihre Beteiligung an der Wahl ganz geheim und erst am letzten Tage ver-sandten dieselben ihre Liste mit einem anonymen Schreiben, welchem auch gleich die amtliche Wahlvollmacht beigegeben war. Trotz der versuchten Täuschung und Ueberrumpelung der Wähler und trotzdem dieselben mit anderen gleich-wertigen Vereinen (freistänbiger, katholischer und evangelischer Arbeiterverein, ultramontaner Eisenbahner-Verband usw.) gemeinsame Sache machten, brachten sie es auf ganze 301 Stimmen. Fürwahr, ein verdienter „Erfolg“. — Die Mitgliedschaft Nürnberg hatte dieses Jahr mit ihrem Gutenbergsfest kein Glück. Dasselbe sollte am 20. Juni in Form eines Kellereifestes stattfinden, mußte aber wegen der an diesem Tage herrschenden ungünstigen Witterung auf Sonntag, den 27. Juni, verschoben werden. Der bestimmte Tag rückte heran, glühend heiß sandte die Sonne ihre Strahlen zur Erde und allgemein hielt man die Wahl dieses Tages zu einem Kellereifest als eine glückliche. Schon mit dem ersten Nachmittagszuge erreichten Hunderte von Festbesuchern den einige Stunden von Nürnberg entfernten schön gelegenen Keller und ein großer Nachzug wäre noch zu erwarten gewesen, wenn — das Fest nicht noch zu Wasser geworden wäre. Ein plötzlich heraufziehendes Gewitter mit anhaltendem Regen gab dem Kellereifest ein jähes Ende und da die Kellereifeste die vielen Anwesenden nicht zu lassen vermodte, mußten viele derselben unfrerwillig die Heimreise antreten.

dt. Pforzheim, 19. Juni. Die im letzten halben Jahre so hochgehenden Wellen aus dem Meer unfrer Ortsvereins haben sich nun gottlob wieder geglättet, so daß unsere Verwallungen jetzt wieder ein schöneres Bild zeigen. — Zu der bereits im Corr. vermeldeten Ver-stellung eines eignen Arbeiterheims seitens der hiesigen Vereintigten Gewerkschaften wurde aus unfrer Ortsklasse ein Beitrag von 50 M. bewilligt. Außerdem verpflichteten sich zahlreiche Kollegen durch Unterschrift des Kauver-trages zu weiterer pekuniärer und moralischer Hilfe. — Unfrer letzte außerordentliche Generalverammlung vom 31. Mai hatte folgende Resultate: Es wurde beschloffen, das Johannestfest am 27. Juni abzuhalten und den an diesem Tage durchreisenden Kollegen als Festgabe je 1 M. zu verabsolgen. Ferner wurde anlässlich der Statutänderung beschloffen, daß künftighin der Vorstand des Ortsvereins zugleich Vertrauensmann des Verbandes sein solle. — Da der bisherige Vorstand Eisenacher von seinem Posten zurückgetreten ist, so hatten wir uns auch mit einer Neuwahl zu beschäftigen. Derselbe verließ in überraschend ruhiger und schneller Weise und hatte folgendes Ergebnis: Kollege Karl Siegel, welcher in früheren Tagen schon das Steuer des Ortsvereins prak-tisch gehandhabt, wurde einstimmig als Vorsitzender ge-wählt. Nachdem noch Kollege Fahne als Gewerkschafts-

delegierter und Kollege Hajjel als Bibliothekar gewählt war, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband, den Ortsverein und den neuen Steuermann geschlossen. Zum Schlusse wünschen wir, daß die Einigkeit und der Friede sich nunmehr recht fest in unserm Verein einbürgern möchten! — Zahlreiche Festgäste von auswärts waren am 27. Juni unserer Einladungen zum Johannisfest gefolgt; Kollegen von Stuttgart, Gals, Karlsruhe, Mannheim u. a. D. waren herbeigekommen, um das festliche Fest mit uns zu feiern. Zu der vormittags anberaumten Versammlung war unser Gauvorsitzer Hr. Schröder-Stuttgart als Referent erschienen. Derselbe führte in längerer Rede den Zweck und den Nutzen der Organisation den Anwesenden vor Augen und wurden die trefflichen und leichtfaßlichen Ausführungen des Redners mit frischem Beifalle belohnt. Den Schluß der Versammlung bildete eine Resolution folgenden Inhaltes: „Die Versammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz an und richtet ihr Bestreben nur dahin, daß unter Deutschlands Buchdruckern nur ein Ziel gesteckt sei und zwar dasjenige der allgemeinen Einigkeit.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Mittags von 3 Uhr ab versammelten sich die Festteilnehmer in dem schönen Garten der Germania, wo sich alsbald eine feucht-fröhliche Stimmung bemerkbar machte. Um 4 Uhr begannen auf der Kegelbahn der Wettstreit um die ausgestellten wertvollen und hübschen Preise, wobei es natürlich ohne die übliche „Preisjudel“ nicht abging. Unter den Klängen der Musikpelle Harmonie und den Vorträgen des Gesangsvereins Freiheit floßen die Nachmittagsstunden schnell vorüber. Mit Einbruch der Dunkelheit versammelte man sich in Saale, woselbst durch ein Langträngchen, Preisquadräteln und verschiedene fidele Vorträge der Feststimmung die Krone aufgesetzt wurde. Wie allgemein üblich, blieben die Teilnehmer bis zu später bezw. früher Stunde beisammen. Auch einige durchreisende Kollegen schloßen sich bei uns sehr bald heimlich. Das ganze Fest verlief in einer würdigen, durch nichts als morgens durch einige Regentropfen gestörten Weise. Den von auswärts erschienenen Kollegen rufen wir hiermit unsern besten Dank und ein kollegiales „Auf Wiedersehen!“ zu.

H. B. Rosenheim, 4. Juli. (Tariftreue der Gutenbergbünder!) Nach längerer Reise erhelet ich vor einigen Tagen dahier Kondition in der Buchdruckerei von J. B. Nappel. Da diese Firma im letzten Verzeichnis enthalten ist, hatte ich gar keinen Zweifel darüber, daß die Bezahlung tarifmäßig sei. Gestern Abend wurde ich aber über die „Tariftreue“ dieser Firma sowohl wie über jene der hiesigen Gutenbergbünder aufgeklärt. Bei der Auszahlung wurde mir bedeutet, daß ich für 18 Mk. pro Woche eine dauernde Stelle bekomme, worauf ich erwiderte, daß das tarifmäßige Minimum 20 Mk. betrage. „Das kann ich Ihnen nicht geben, so gern ich's thäte, denn das würde meine Gutenbergbünder beleidigen und diese arbeiten sehr gern zu 18 Mk. und noch weniger.“ Ich schnürte mein Bündel und ging. Wieder ein Schlag mehr für einen „tariftreuen“ Gutenbergbünder!

Rundschau.

Kollege Alb. Wagner in Berlin, Belle-Alliancestraße 57, ist nicht identisch mit dem Schreiber jener „freundlichen“ Postkarte, welche wir unter Rundschau in Nr. 76 tiefer hängten. Wir werden ersucht, dies öffentlich festzustellen.

Der Buchdrucker Wilh. Rensch aus Wiesbaden, wegen Unterschlagung bereits mit einem Jahre Gefängnis vorbestraft, wurde neuerdings zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er wider besseres Wissen den Besitzenden des Mittelrheinischen Deutsche Erde der Majestätsbeleidigung beschuldigt und einen Zeugenmeind geleistet.

Aus Amerika. Die Deutsch-amerikanische Typographie hat im Monat Mai an Bundesbeiträgen 447,15 Dollar eingenommen und 304,20 Doll. Kopffsteuer an die J. T. U., 104 Doll. für die Zeitung, 40 Doll. Gehalt für den Bundessekretär und weiter 5,65 Doll. ausgegeben. — Das Personal (einschl. eines Lehrlings) an der Post-Druckerei in Omaha ist am 1. Juni wegen Maßregelung eines Kollegen in den Ausstand getreten. Trotz stätigehabter Verhandlungen konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden, weshalb ein Komitee zu systematischer und energischer Agitation gegen genannte Zeitung eingesetzt wurde; es haben denn auch schon die bedeutendsten Geschäfte bis zur Beilegung des Streiks ihre Unterstützung der Zeitung entzogen.

Die größte Papiermaschine der Welt ist in Amerika in Gebrauch, dieselbe fabriziert Papier von 150 Zoll Breite, das heißt 15 Zoll breiter als jede amerikanische Maschine und 2 Zoll breiter als jede sonstige Maschine. Sie wurde in Worcester gebaut und ihr Gewicht beträgt nach einer Mitteilung des Patentbüreaus von S. & W. Patahy in Berlin 1.200.000 Pfund. Sie liefert einen Bogen von 150 Zoll Breite und 500 Fuß Länge in der Minute oder im Lauf eines Tages von 24 Stunden 900.000 Quadratfuß = 35 Tonnen. 40 bis 50 Arbeiter sind zur Bedienung erforderlich, sie schaffen während des Betriebes das nötige Rohmaterial hinzu.

Die Bibliothek du Bois-Reymonds ist für 20.000 Mark nach Amerika verkauft worden.

In Preußen waren nach dem Jahresberichte der preussischen Gewerbeämter beschäftigt im Jahr

	1885	1886	1887	1888	1889
Arbeiterinnen	302 628	318 985	15 857	= 5,25 Proz.	
Davon über 21 J.	178 854	190 147	11 293	= 6,3	
16 bis 21 J.	123 774	128 838	4 567	= 3,7	
Jugendl. Arbeiter					
14 bis 16 J.	110 975	121 266	10 291	= 9,1	
davon männlich	76 021	87 881	8 863	= 11,5	
weiblich	34 954	36 382	1 928	= 4	
Kinder unter 14 J.	802	988	186	= 23,2	
davon männlich	512	658	146	= 28,5	
weiblich	290	330	40	= 14	

Bergwerke und Salinen sind hier nicht eingerechnet. Bemerkenswert ist, daß die Kinderarbeit trotz des Verbotes zugenommen hat. Die Gewerbeämter haben im Jahr 1896 51.298 gewerbliche Anlagen mit 1.398.328 Arbeitern revidiert, darunter 948 bei Nacht, 2.371 an Sonn- und Festtagen; 30.928 Anlagen wurden einmal, 5.440 zweimal, 2.685 drei- und mehrmal revidiert.

Die vom Sattlerkongresse, der zu Ostern in Erfurt tagte, an die Kriegsmünster gerichtete Petition, bei Vergütung von Sattlerarbeiten darauf zu sehen, daß die Unternehmer die Arbeiten in eignen Betriebswerkstätten anfertigen lassen, ist vom preussischen Kriegsministerium kurzer Hand dahin beantwortet worden, es müsse abgelehnt werden, in dem gedachten Sinn in den Geschäftsbetrieb der betr. Unternehmer einzugreifen. Es ist daher nach wie vor möglich, daß gewisse Unternehmer die Arbeiten weiter an Hausindustrielle vergeben und dadurch Preise und Löhne drücken.

Der Gesundheitszustand der preussischen Bergleute läßt nach einer in den Fachblättern veröffentlichten Statistik viel — wenn nicht alles — zu wünschen übrig. Von den in den 74 Knappchaftskassen versicherten 428.126 Mitgliedern waren im Jahr 1895 241.793, also 56,4 Proz., krank. In den vorausgegangenen zehn Jahren entfielen auf je 1000 Mitglieder 1886: 557, 1887: 529, 1888: 517, 1889: 508, 1890: 547, 1891: 553, 1892: 535, 1893: 583, 1894: 547, 1895: 565 Patienten. Im hiesigen Revier waren 93 Proz. in ärztlicher Behandlung und im Vochumer Knappchaftsbereine entfielen auf jedes Mitglied drei ärztliche Konsultationen. Berücksichtigen wir dabei, daß einige relativ günstiger gelegene Bergwerksbezirke, so das Siegen-Passauer Erzrevier (wo die Arbeiter die Gruben oft monatelang nicht aufsuchen), diese Durchschnittszahlen zum Nachteile der Arbeiter beeinflussen, so ergibt sich zahlenmäßig die Gefährlichkeit des Berufes der Bergleute, die obendrein noch durch die große Zahl von Unglücksfällen gesteigert wird, während die Bezahlung und der Arbeiterschutz der Bergleute zu dem Vorstehenden in einem schreienden Widerspruche steht.

Die medienburgischen Tischler-Brüder haben auf ihrem Bezirkstage sich in Kampfbereine gegen die Arbeiter umgewandelt. Sie verpflichteten sich, bei Streiks durch Zuführung von Gesellen und Ausführung unvollendeter Arbeiten sich gegenseitig zu unterstützen und die Namen der Streikenden dem Bezirksvorstande mitzutheilen, auch während des Streiks keinen der letzteren einzustellen. Man hofft, daß diese Beschlüsse auch vom Allgemeinen deutschen Tischlertag angenommen werden. Derartige Beschlüsse sind ein ganz gutes Agitationsmittel für die Arbeiter; die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen wird dadurch erheblich gestärkt.

Der Deutsche Holzarbeiterverband zählte am Schlusse des Jahres 1896 in 476 Orten 37.816 Mitglieder. Es wurden in der Hauptkasse und in den Bezirksstellen zusammen 321.647 Mk., darunter 10.435 Mk. Eintrittsgelder, 297.204 Mk. Beiträge und 12.000 Mk. vom Verlage der Holzarbeiterzeitung, eingenommen und 345.015 Mk. ausgegeben. Unter den Ausgaben befinden sich 128.500 Mk. Vorschuß und 26.931 Mk. Ertragssteuern an den Streifhonds, 89.933 Mk. Anteil (35 Proz.) der Volkstassen, 43.365 Mk. für die Holzarbeiterzeitung, 19.163 Mk. Reiseunterstützung, 20.255 Mk. für Bewahregelung, 40.355 Mk. für Agitation, 4.355 Mk. für Rechtschutz, 3.300 Mk. Beitrag an die Generalammission, 12.397 Mk. Verwaltung. Im Berichtsjahre sind infolge der vielen Ausstände 23.345 Mk. mehr ausgegeben als eingenommen.

Lohnbewegung. Die Bierfahrer der Germania-Brauerei in Berlin verlangten eine Kürzung der Arbeitszeit. Diese wurde bewilligt, aber nicht den Streikenden, sondern den Erjakkräften, die sich sofort nach Ausbruch des Streiks gefunden hatten. Von den Zimmerern haben 199 Unternehmer mit 1800 Arbeitern die Forderungen bewilligt. In Brandenburg streikten die Handwerksmacher. In Eberswalde die Steinseger. In Erfurt erzielten die Maurer bis zum 1. April 1898 einen Mindestlohn von 38 Pf., der dann auf 40 Pf. erhöht werden soll. Zur Kräftigung der Verbandstasse wird eine Ertragssteuer von 50 Pf. pro Woche erhoben. In Leipzig streikten 20 Arbeiter und Arbeiterinnen der Polamentenfabrik von Eßon. Das Agitationskomitee der Maurer ebendasselbst verendete einen Aufruf, der folgende Forderungen enthält: Von 3550 Maurern legten 3200 die Arbeit nieder, von diesen nahmen 930 die Arbeit wieder auf, nachdem die Forderungen bewilligt, und 200 (teilweise von auswärts) bedingungslos; 1359 resten ab und 736 sind noch zu unterstützen. Nach neueren Nachrichten haben sich die Bahnen der unter Anerkennung der Forderungen Arbeitenden und Abgereisten noch etwas erhöht, demnach die der Unterstützten vermindert. Der erzielte Stundenlohn der Hüfser in Plauen i. V. beträgt 35 Pf. (nicht wie gemeldet 25 Pf.). Tischler,

Drechsler usw. in Zirndorf in Bayern (sämtlich Mitglieder des Holzarbeiterverbandes) erzielten die zehn-stündige Arbeitszeit und 25 Proz. Lohnerhöhung ohne Streik.

In Budapest traten die Ziegeleiarbeiter in den Ausstand. In Bern haben die Spenglergehilfen eine Verabreichung der Arbeitszeit, Lohnaufbesserung, Regelung des Lehrlingswesens und manche andere Besserung der Arbeitsbedingungen erzielt. In Burgdorf (Bern) traten 140 Arbeiterinnen für den Beihnudentag in den Streik. Der Streik der Lithographen in Marau ist durch anderweitige Unterbringung der Streikenden erledigt. Nur in einem Geschäfte wurde der Neunstundentag eingeführt, die Drucker arbeiten 9 1/2, das übrige Personal 10 Stunden. Auch in St. Gallen unterhandeln die Lithographen wegen des Neunstundentages. In London sind an der Achtstundebewegung der englischen Maschinenbauer höchstens 3000 Arbeiter beteiligt, da die größeren Firmen fast alle bewilligt haben. Die Mitgliederzahl der Maschinenbauer-Genossenschaft ist von 91.328 auf 91.919 gestiegen.

Der Schuhmacherstreik in Regau kostete 4919 Mk. (davon 2423 Mk. Streikunterstützung), wozu von der Hauptkasse 3972 Mk., durch freiwillige Beiträge am Ort 138 Mk. und aus Lizen von auswärts 790 Mk. eingingen. — Der fünf Wochen währende Streik der Neubrandenburger Schuhmacher verursachte 226 Mk. Ausgaben; 228 Mk. waren dazu eingenommen. — Erfreulicherweise kann das Schuhmacherschaftsblatt melden, daß die lokale Arbeitslosenunterstützung — also die Grundlagen für eine spätere Zentralisierung dieses Unterstützungs-zweiges — immer weitere Fortschritte macht. Diese bezüglich der Organisation und der Entlohnung relativ schlecht gestellte Branche, welche außerdem noch bedeutend unter der Hausindustrie leidet, kann also manchem günstiger gearteten Beruf als Vorbild dienen.

Die französische Kammer lehnte den Antrag, die arbeitslosen Kohlengräber von Grand Combe als Opfer der Grubengefährdung mit 100.000 Fr. zu unterstützen, mit 251 gegen 237 Stimmen ab.

Geforkten.

In Leipzig am 6. Juli der Seher Alfred Baasch aus Neuschönefeld — 19 Jahre alt.

Briefkasten.

B. B. in Darmstadt: Hat sich wohl durch den Aschaffenburg Bericht erledigt. — G. E. in Pforzheim: Sie wollen entschuldigen, es beruht auf einem Versehen unsererseits. — C. B. in Justerburg: Nichts eingetroffen, jedenfalls auf der Post verloren gegangen. — R. S. in Weinbölla: Hat sich bereits erledigt, wie Sie aus der Rundschau in der letzten Nummer ersehen können. — A. L. in Münden: Bericht eingegangen, muß aber bedeutend getrübt werden. Im übrigen sind die Ihnen bezüglich des Festberichtes gemachten Vorwürfe ebenso unberechtigt, wie es ein unmögliches Verlangen ist, spaltenlange Artikel sofort im Corr. unterzubringen. Wenn eine am 6. Juli eingegangene Korrespondenz von 11 Bellen früher abgedruckt wurde als ein am 4. Juli eingegangener Bericht von 135 Zeilen, so brauchen darüber doch keine Worte verloren werden. Besten Gruß! — B. B. in Magdeburg: Bericht eingegangen. — J. L. in München: 1.— Mk. — P. B. London: Darüber sind wir leider nicht informiert; sollten Sie das nicht besser in London erfahren können? Vielleicht vom Kollegen J. Beder. — K. M. in Düren: Betr. Postkarte trägt den 16. Juni als Abgangdatum; Freitag, den 18. Juni, ist dieselbe in unsere Hände gelangt. — P. S. in Darmstadt: 1,70 Mk. erhalten, damit 11. Quartal bezahlt. — St. in Breslau: 0,60 Mk. — S. K. in Ansbach: 3,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona. Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, in Schwaffs Gesellschaftshaus, Neustädter Fußleitwiete 68: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Wahl eines zweiten Vorsitzenden und eines zweiten Schriftführers; 3. Stellungnahme zur „Opposition“; 4. Antrag von G. A. Klüger und 51 Genossen: Wiederherstellung des § 15 des Statutentwurfes betr. Wahl des Vorstandes; § 15. Die Wahl des Vorstandes ausschließlich des Verwalters, dreier Revisoren und zwei Bibliothekaren, hat alljährlich durch Urwahl in der dritten Woche nach der Generalversammlung, in welcher der Vorstand betreffs seiner Geschäftsführung entlastet worden ist, zu erfolgen“; 5. Bericht der Herbergskommission. Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen, damit klar und deutlich zum Ausdruck komme, wie wir weiter zu arbeiten haben. — Die Bibliothek ist vom Sonnabend, den 17. Juli, ab wieder geöffnet. Die Ausgabe der Bücher erfolgt Sonnabends abends von 9 bis 10 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Bezirk Dortmund. Die diesjährige dritte Bezirksversammlung findet Sonntag, den 15. August, in Hörde statt. Anträge sind bis zum 7. August an den Vorsitzenden Franz Capelle in Dortmund, Leopoldstraße 21, zu richten. Tagesordnung sowie Lokal und Zeit wird den Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben werden.

Bezirk Pagen i. B. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet am zweiten Sonntag im

August in Witten a. d. R. statt. Lokal und Tagesordnung geht den verehrlichen Mitgliedern per Zirkular zu. Anträge sind bis spätestens 3. August an den Vorsitzenden einzureichen.

Bezirk Halberstadt. Von der Firma Brieft & Kallmeyer in Harsleben werden zur Zeit etwa 20 Seper gefischt. Aus einer dem Bezirksvorstande vorgelegten Offerte der betreffenden Druckerei ist zu ersehen, daß dieselbe nicht den tariflichen Bedingungen entspricht. Unterzeichnete Bezirksvorsteher macht die Kollegen hierauf aufmerksam und erklärt, gegen jedes unter Tarif arbeitende Mitglied energisch vorzugehen. U. Schütze.

Bezirk Hildesheim. Die am 5. Juli durch die Abreise des bisherigen Schriftführers im Orts- und Bezirksvorstande notwendig gewordene Ersatzwahl hat folgendes Resultat ergeben: Ausgegeben 98, eingegangen 77 Stimmzettel. Es erhielten die Kollegen Ernst Kidel 44, Karl Ehrenreich 27, zerstückelt 4 Stimmen; 2 Stimmzettel weiß. Ersterer ist somit gewählt.

Die noch mit Beiträgen aus dem zweiten Quartal im Rückstand befindlichen Mitglieder werden hiermit aufgefordert, dieselben umgehend bis spätestens 15. Juli einzulösen.

Barmen. Dem Drucker Kurt Rauerhoff aus Königsberg i. Pr. wolle man die Hauptbuch-Nummer 30823 nachtragen.

Der Seper Mathias Vorig aus Erlar (Mittelrhein 1174) wird hiermit wiederholt aufgefordert, 1,25 Mk. (einen Beitrag) an den Kassierer G. Richardt, Hochstraße 19, einzulösen; ferner wird der Seper Karl Keilig aus Treuen i. Vogtl., und zwar zum letzten Mal

erfücht, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls gerichtlich vorgegangen wird.

Dresden. (Schriftgießer.) Am 3. Juli ist der neu ausgearbeitete Tarif den Prinzipalpalen zur Annahme vorgelegt worden und wird der endgültige Beschluß am 15. d. M. erwartet. Die Zentralkommission.

Hagen i. W. Die Drucker Georg Heinewetter aus Heiligenstadt (zuletzt in Hildesheim konditionierend) und Gustav Haase aus Elbing (zuletzt in Hagen in Kondition), welche beide ohne Bücher abgereist sind, werden hiermit aufgefordert, letztere umgehend einzulösen, andernfalls Ausschluss erfolgt. August Pingel, Hochstraße 5.

Hannover. (Drucker- und Maschinenmeister-Verein.) Als Delegierter zum Kongresse wurde Kollege D. Sievers, als Stellvertreter Kollege R. Löber gewählt. Sämtliche Verbandsmaschinenmeister des Gauess Hannover wollen ihre Wünsche dem Delegierten D. Sievers in Hannover, Kl. Pfahlstraße 1b, zukommen lassen.

Hains. Den Austausch der Johannisfest-Druckfaden besorgt Jos. Ludwig, Käfirich 5.

Solingen. Das am 3. Juli d. J. hier selbst verloren gegangene Buch (Hauptb.-Nr. 26939) des Seperes Max Bräuer aus Grimma i. S. ist wiedergefunden und an den Gauverwalter Beitenworth in Essen gesandt worden.

Weimar. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, folgende Hauptbuch-Nummern richtig zu stellen: 20675 Richard Seper, richtige Nummer 3314; 21318 Wots Wittmann, richtige Nummer 21328; 30387 Otto Balken, richtige Nummer 30837; 32851 Anton Etthöfer, richtige Nummer 27469.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Essen (Ruhr). Dem Seper Max Bräuer aus Grimma ist sein Quittungsbuch (Hauptb.-Nr. 26939, An der Saale Nr. 1223) abhanden gekommen. Dasselbe wurde unter Rheinland-Westfalen Nr. 2495 ein neues Buch ausgestellt, weshalb ersterer für ungültig erklärt wird. (S. auch unter Solingen.)

Zentral-Invalidentafel i. Eigu.

In den nächsten Tagen erhalten die Herren Gauassessoren weiteren Vorschuß von der hiesigen Gewerbelasse zugefandt, der als solcher für das dritte Quartal 1897 zu buchen ist.

Stuttgart.

J. Arnolds.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW, Friedrichstraße 240/241.

Wir erhalten folgendes Telegramm:

Luzern. Prinzipale haben sich Ende Mai unter schriftlich zur Einführung des Neunstundentages, Gehaltminimum 32 Fr., Erhöhung im Berechnen um 5 Proz. verpflichtet; Versprochenes wurde nicht gehalten; Prinzipaltarif aufgeföhrt. Zentral-Komitee des Typographenbundes und Sekretariat Arbeitseinstellung genehmigt. Stebenmann, Sekretär.

Da es sich noch in der Schweiz um eine Tarifbewegung handelt, so sind die Arbeitsnachweise gehalten, Arbeitskräfte nach dort nicht zu vermitteln, solange nicht die Beendigung des Konfliktes von uns gemeldet wird. Berlin, 12. Juli 1897.

Georg W. Bügenstein. U. S. Giesecke. Vorsitzende.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Wertes ist freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Dreizehnte Seite 25 Bl. Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Kollegen

welche sich mit etwas Kapital an der Gründung eines, in einer der größten Industriestädte Sachsens erscheinenden **Arbeiterblattes**

beteiligen wollen, belieben ihre Offerten unter „Solidarität 753“ in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzuliegen. Der Drucker ist bereits gefunden.

Tüchtige Schriftgießer

finden an der Berliner Handmaschine dauernde Beschäftigung. [740]

Kittengesellschaft f. Schriftsetzerei u. Maschinenbau Offenbach am Main.

Accidenzseher

im Entwurf und Sage gleich tüchtig, flotter Zeichner, in fremden, namentlich slavischen Sprachen bewandert, gewissenhaft und pünktlich, mit Buchführung und Kontorarbeiten vertraut, verheiratet, sucht Stellung gleich oder später. Werte Off. an die Geschäftsst. d. Bl. unter F. U. 751.

Tüchtiger Metteur sucht Stellung. Selbiger ist Drucker zu übernehmen. Werte Offerten unter „Metteur“ hauptpostl. Erfurt erbeten. [749]

Junger, flotter

Werk- und Zeitungseker

sucht sofort Kondition. Werte Off. unter Nr. 748 nach Wera (R. i. L.), Bischofen 5, II, erbeten.

Fleißiger, solider, ruhiger

Zeitung- oder Werkseker

(halb taubstumm), 37 J. alt, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, sofort oder später dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 747 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein junger Maschinenmeister

im Werk-, Platten- sowie Illustrationsdruck u. mit Deuper Motor vertraut, sucht angenehme Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Offerten erbeten unter P. W. 750 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Offenbach a. M. Samstag, den 17. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale: **Mitgliederversammlung.**

Gau Schleswig-Holstein. Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr:

Allg. Maschinenmeister-Versammlung in Kiel (Restaurant Zur Doppel-Krone). Tagesordnung: Stellungnahme zur Maschinenmeister-Konferenz in Halle; Referent: Herr W. Hoch aus Hamburg. Verschlebesen.

Sämtliche Maschinenmeister des Gauess Schleswig-Holstein werden ersucht, der Versammlung beizuwohnen.

Der Vorstand [746] des Maschinenmeistervereins „Klopffholz“ in Kiel.

Auf nach Leipzig!
Sonntag, den 1. August 1897:
Zusammenkunft der Kollegen
* * **Sachsens, Thüringens usw. in Leipzig.**

Morgens Empfang der auswärtigen Kollegen an den Bahnhöfen und Führung nach dem Sammelpunkt in einem (noch näher zu bestimmenden) Lokale; dort Ausgabe der Vorzugs-Eintrittskarten für die Ausstellung und hierauf Besuch der letztern. Abends: Abschieds-Koppen.

Alle Kollegen der umliegenden Druckorte werden gebeten (soweit noch nicht geschehen), umgehend die Anzahl der Besucher sowie den Bahnhof und die Zeit des Eintreffens in Leipzig an **Konrad Eichler**, Leipzig, Seeburgstraße 3/5, I, bekannt zu geben.

Mit dem Versprechen, den Aufenthalt in Leipzig so angenehm wie möglich zu gestalten, ladet die Kollegen der umliegenden Druckorte ein

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdr.- u. Schriftgießer-Gehilfen.



Graphischer Anzeiger Halle a. S.
Zusendung gratis franco
Inhalt: stets Neuheiten - Farben-Zapfen - technischeren Artikeln - Fachliteratur

Klopffholz - Gutenberg

Sonntag, den 18. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, **Sommerfest**

in sämtlichen Räumen des Albertgartens, L.-Anger, bestehend in Konzert, Prämientegeln, Tombola und anderen Belustigungen für Herren, Damen und Kinder. Abends Ball. — Programme für Gäste, im Vorverkauf à 25 Pf., sind im Vereinsbüroau und im Albertgarten zu erhalten. An der Kasse 30 Pf. Der Vorstand. [752]

Um die Adresse des Maschinenmeisters **Ludwig Beder** U werden die Herren Verwalter des In- u. Auslandes höflichst gebeten. Adressen an **Thomas Beder**, Schreiner, München, Viktualienmarkt. [756]

Breslauer Buchdruck-Maschinenmeisterverein.

Sonntag, den 25. Juli, **Sommerfest in Wörtho.** Mittagessen um 12 Uhr in der Brauerei von Kleeßen. Die Kollegen der Umgebung sind als Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand. [755]

Verein „Klopffholz“, Leipzig.

Sonnabend, den 17. Juli, letzter Termin der **Kinder-Anmeldung zum Sommervergnügen.** Später erfolgreiche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig werden die Mitglieder ersucht, zur **Empfangnahme der Programme** sich am genannten Tag im Klublocal einzufinden. Der Vorstand. [754]

Sonntag, den 18. Juli: **Stütz, Gasthof.**

Am 12. Juli verschied unser früheres lang-jähriges und in Kollegenkreisen gut bekanntes Mitglied, Herr **Georg Boss** im Alter von 76 Jahren. Derselbe war bis zum Jahr 1889 Vorsitzender der Mitgliedschaft Ansbach und ist auch nach dieser Zeit stets dem Verbandszugehörigen gewesen, weshalb ihm die Kollegen ein gutes Andenken bewahren.

Mitgliedschaft Ansbach. [757]

Richard Härtel, Leipzig-II.

Buchhandlung, Antiquariat, Klein-Verkauf für Buch- und Steindruck (Webers Comploten). Bestellungen direkt erbeten. **Büch.** die Zintographie in der Buchdruckerkunst. 2 Mk. **Gesamt.** Zintographie (Chemigraphie, Zintotypie). Mit 16 Abbildungen und Tafeln. 3 Mk. **Erweiter.** die Zintographie oder das Kopieren in Zint zur Herstellung von Druckplatten aller Art nebst Anleitung zum Kopieren in Kupfer, Messing, Stahl usw. 3 Mk., geb. 3,80 Mk.